

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893

103 (2.9.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-602384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-602384)

Nachrichten

für Stadt und Amt Esfleth.

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Befellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einspaltige Corpusspalt oder deren Raum 10 Pf. für anderwärts 15 Pf.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Böttner in Oldenburg, E. Schlette in Bremen, Saafenstein und Bogler A. G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Interactions-Comptoirs.

N^o 103.

Esfleth, Sonnabend, den 2. September.

1893.

Tages-Beiger.

(2. September.)

⊙-Aufgang: 5 Uhr 41 Minuten.

⊙-Untergang: 7 Uhr 6 Minuten.

Hochwasser:

7 Uhr 12 Min. Vm. — 7 Uhr 30 Min. Nm.

Die fueristichen Kundgebungen.

Aus den Nordprovinzen Spaniens kommen seit vierzehn Tagen fortgesetzt Nachrichten über Kundgebungen zu Gunsten der „Fueros“. Es sind das alte ständische Vorrechte der baskischen Provinzen, die nach dem letzten Karlistenaufstand aufgehoben worden sind.

Es ist eine in Spanien ständig wiederkehrende Erscheinung, so urtheilt die „Schlef. Ztg.“, daß solche Demonstrationen, also Proteste der auf ihre provinziellen Vorrechte eifersüchtigen Volkselemente gegen die centralisirenden Bestrebungen der Madrider Regierung, regelmäßig dann in Erscheinung treten, wenn ein liberales Ministerium am Staatsruder ist. Der Conservatismus mit seiner größeren Achtung vor dem geschichtlich Gewordenen geht Conflicten mit den alten Ueberlieferungen und Einrichtungen, an denen das Herz des Volkes, wenn auch vielleicht öfters sehr zu Unrecht, hängt, instinktiv aus dem Wege, indeß der Liberalismus es für seine Aufgabe ansieht, den modernen Staatsbegriff auszugestalten, ohne viele Rücksicht darauf, ob er in Verfolg seines Strebens der Volksseele Wunden schlägt oder nicht.

In dem übrigens zutreffenden Urtheile des genannten Blattes liegt kein Vorwurf gegen das liberale Regiment Sagastas. Gegenwärtig, wo besonders San Sebastian (der Sommeraufenthalt der Königin-Regentin) zum Schauplatz fueristischer Kundgebungen wurde, kann man zweifelhaft sein, auf welcher Seite das größere Recht liegt. Das Ministerium Sagasta arbeitet aus finanziellen Ersparnisrückichten, die in Spanien gerade jetzt sehr am Platze erdienen, sowie aus Erwägungen allgemeiner politischer Art auf größtmögliche Vereinfachung des Verwaltungsapparates, auf die Einziehung einer ganzen Reihe von Stellen, namentlich in der Provinzialverwaltung, hin, die das Land erhebliche Summen kosten und im Grunde doch recht erbehrlich sind. Die betreffenden Provinzen wollen nun die ihnen verschiedene Vortheile gewährenden Verwaltungsstellen nicht missen und denken auf Abwehr. Daher die seit Wochen wachsende Erregung der Volksleidenschaften, daher die Demonstrationen gegen den Ministerpräsidenten

Sagasta und die Nothwendigkeit, Militair nach dem Schauplatz dieser Ausschreitungen heranzuziehen. Es kommt noch ein anderes hinzu, um die Erregung des Volkes zu erhöhen. Infolge der Sperrung der französischen Grenze gegen die spanischen Weine können die spanischen Weinbauern ihren Wein nicht mehr oder nur zu wahren Schleuderpreisen an den Mann bringen. Sie sehen sich in ihrer Existenz bedroht — daher ihr zu Gewaltthaten geneigtes Auftreten.

Ähnliche Verhältnisse sind auch in den großen Weinbezirken des Ostens zu Tage getreten. Die Preise, zu denen dort jetzt der früher so reichen Ertrag abwerfende Wein infolge mangelnder Ausfuhr geradezu verschont wird, sind unglaublich und mancher Bauer läßt seine Trauben lieber an den Stöcken verfaulen, als daß er die Kosten des Lesens aufwendet, die sich nicht mehr bezahlt machen. Es liegt auf der Hand, daß man, wenn man solchen Leuten nun noch mit Steuererhöhungen — wie sie der neue Staatshaushalt vorsteht — kommt, zu Conflicten gelangen muß, und die Lage, in der sich augenblicklich die Regierung befindet, ist daher keineswegs beneidenswert. Es geht in diesen Tagen wie ein nervöses Zittern durch das Land und es giebt wohl keinen, der dem 1. September, dem für die Durchführung der beschlossenen Reformen angelegten Tage, nicht mit einiger Sorge entgegengelesen hätte.

Auch die Regierung ist von dem Ernst der Lage durchdrungen und hat, bevor sie den letzten Schritt that, den Ministerpräsidenten selbst nach San Sebastian gesandt, um der Königin nochmals den ganzen Sachverhalt klarzulegen und sich des unbedingten Vertrauens der Krone zu vergewissern. Sagasta ist dort von der Bevölkerung mit Pfeifen und Fischen, sowie mit dem Ruf: „Nieder mit Sagasta, hoch die Fueros!“ empfangen worden und der Königspalast mußte militairisch besetzt werden. Da nun aber kein Zweifel besteht, daß auch die Königin-Regentin von der Nothwendigkeit der Reformen überzeugt worden ist, so muß dann, was auch immer kommen mag, kräftig vorgegangen und nicht länger gezauert werden. Es wird sich nun zeigen, ob z. B. die Gewerbetreibenden Valencias ihren Beschluß, ihre Läden zu schließen und überhaupt keine Steuern zu zahlen, aufrecht erhalten werden oder nicht. Auch nach Coruna und Vitoria, das noch immer im Belagerungszustand ist, richten sich ängstlich die Blicke der Behörden. Es sind dort indeß alle Maßregeln getroffen, um jede aufrührerische Regung im Keime zu ersticken, wie denn überhaupt die Regierung, so sie sich noch auf das Heer verlassen kann, nichts ernstlich zu fürchten hat.

Zunmerhin ist die Atmosphäre etwas schwül, und selbst ein Mann wie Canovas del Castillo, der Führer der Conservativen, also der Opposition, hält den Augenblick für gekommen, seine Anhänger zu ermahnen, sich in allen Fragen, die sich auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung beziehen, auf Seiten der Regierungspartei zu stellen.

Bundschau.

Deutschland. Ueber die bevorstehenden Manöverreisen des Kaisers wird mehreren Zeitungen folgendes berichtet: Nach der Kaiserparade in Trier am 2. September trifft am folgenden Tage der Kaiser von Koblenz in Schloß Urville ein, von wo aus er der großen Parade in Metz am 4. September und den Manövern des 8. und des 16. Armeecorps vom 5. bis 8. September beiwohnen wird. Nach der Parade in Straßburg am 9. September kehrt der Kaiser nach Metz zurück, wo das Parademahl eingenommen wird. Für den Tag der Ankunft in Karlsruhe am 10. September ist ein Zapfenstreich angelegt, am folgenden Tage hat das 14. Armeecorps Parade; am 12. und 13. September wird dasselbe gegen das 15. Corps manövriert. Am 14. September erfolgt die Ankunft in Stuttgart, am 15. September ist daselbst Parade, am 16. Abends nach dem Manöver erfolgt die Abreise zu den Manövern in Ungarn.

Bei dem Diner in Koburg hat der „Trif. Ztg.“ zufolge der Kaiser mit dem ihm gegenüber sitzenden Fürsten von Bulgarien eine lebhafteste Unterhaltung in deutscher Sprache geführt, es wurden aber weder politische Dinge noch Familien-Angelegenheiten berührt. Der Kaiser stieß mit dem Fürsten auf dessen Wohl an. Mit dem Herzog Alfred wurde die Unterhaltung englisch geführt. Während der Fürst von Bulgarien bei der Familientafel Mittags im Frack erschienen war, trug er Abends bei der Tafel, an der auch der König von Sachsen und der Großherzog von Baden theilnahmen, die bulgarische Uniform mit sämtlichen Orden.

Der Bundesrath wird nach Wiederaufnahme seiner Arbeiten die gesetzliche Neuregelung des Hausierhandels abermals in Angriff nehmen.

Auf der Frankfurter Steuer-Conferenz soll auch eine Eisenbahn-Fahrtarten-Steuer für Billets 1. und 2. Classe ernstlich discutirt worden sein, hat aber keine Zustimmung gefunden. Dagegen sei eine Erhöhung der Steuer für Lotterieloose, die jetzt 5 Procent beträgt event. auf das Doppelte des bisherigen Betrages, mindestens aber auf 8 Procent in Aussicht genommen.

Schloß und Forst.

Roman von A. v. Trystedt.

(11. Fortsetzung.)

(Ueber. Nachdruck verboten.)

Baron Klewiz trat zu den Damen, die sich aufs Herzlichste begrüßten und warf Lydia einen bittenden Blick zu. Diese bemerkte soeben, daß die Herren Wilmar aus der Thür traten. Beim Anblick von Kurts männlicher Schönheit, der ehrlichen Willensfestigkeit, die aus seinen dunklen Augen leuchtete, fühlte sie sich beruhigt und glücklich. Sie reichte Alex in einfacher, fast herzlicher Weise die Hand, da sie an seine Nähe glaubte. Klewiz preßte einen heißen Kuß darauf, und wenn sie ihm auch von Neuem unwillig den Rücken wandte, so hatte der Baron doch seinen Zweck erreicht. Kurt hatte mit Befremden und offener Enttäuschung den kleinen Vorgang beobachtet. Liebende sind meist eines klaren Urtheils in Bezug auf den Gegenstand ihrer Liebe nicht fähig, und so kamen ihm in diesem Augenblick zum ersten Male ernste Zweifel, ob die Comtesse auch etwas anderes für ihn fühlte, als Dankbarkeit für den Befreier aus böser Verlegenheit.

Der alte Herr Wilmar begrüßte die Comtesse aufs Wärmste und sagte: „Ich habe heute Morgen in geradezu unentschuldigbarer Bergeßlichkeit unterlassen, Ihnen wärmsten Dank

für Ihre zarte Aufmerksamkeit auszusprechen. Lassen Sie mich das jetzt nachholen, gnädiges Fräulein.“

Niemand, außer dem Baron, wußte sich die heiße Blutwelle, die der Comtesse bei diesen Worten ins Gesicht stieg, zu deuten. Sie vermochte nichts zu antworten. War ihr Klewiz auch gleichgültig, so wollte sie doch vermeiden, ihn zu beleidigen. Eine unbestimmte Ahnung sagte ihr, daß sie sich vor ihm hüten müsse. Kurt, dem das Verbot Lydias vom Vormittag wieder in Erinnerung kam, als er die Erdbeerer erwähnte, suchte der Comtesse zu Hilfe zu kommen.

„Haben gnädiges Fräulein schon den prächtigen Kaffeetisch in Augenschein genommen? Welch ein Genuß, in dieser Laube und in so angeregter Gesellschaft den Mokka einzunehmen.“

„Reizend!“ rief Lydia in aufrichtiger Bewunderung, als sie sich der mit bunten Frühlingsblumen geschmückten Tafel näherte.

Es war ein appetitreizender Anblick. Auf dem schneeweißen, feinen Tischtuche, welches fast bis auf den Boden reichte, standen in zierlicher Anordnung die gefüllten Kuchenschalen, krySTALLENE Zuckerbehälter und Blumenvasen, umgeben von den mit Goldblättern bemalten Tassen, auf denen die silbernen Kaffeelöffel in den hellen Sonnenstrahlen blitzten. Die Rück- und Seitenwände der Laube bedeckten graues Linnen, welches

dem Ganzen einen Anstrich von geschützter Behaglichkeit verlieh.

Jetzt kamen auch die drei Nachzügler über den Platz. Die Gräfin ließ sich erschöpft auf dem für sie bereitstehenden Sessel nieder, der den Ehrenplatz andeutete.

„Nur schnell den Kaffee, liebe Katharina, ich verschmachte!“ rief sie, nachdem alle durch ein leichtes Kopfnicken von ihr begrüßt waren.

In diesem Augenblick trat auch schon eine Magd mit dampfender Kanne auf zierlich gedeckten Tablett aus der Thür. Kathi eilte ihr mit freundlichem Nicken gegen ihren hohen Gast entgegen, um selbst das Amt der Bewirthung zu übernehmen. Ihr sonst so blaßes Gesichtchen glühte vor Erregung und Freude. Günther hatte sie mit so sichtbarer Auszeichnung begrüßt, daß der Ausruf der Gräfin nur ihre Erregung verdecken sollte.

Auch Gerhard erschien. Sein Gruß wurde von Eugenie mit freundlicher Herablassung, von Günther und Sidonie mit besonderer Freundlichkeit erwidert. Klewiz war der einzige, der eine Maske in dieser Hinsicht nicht für nöthig hielt. Er musterte die Gesellschaft mit hochmüthigen Blicken, während er ungebührlich lange den Zucker in seinem Kaffee rührte, als besänne er sich, ob es nicht besser sei, sofort die



* Bezüglich der Weinsteuern soll in maßgebenden Kreisen entweder für eine Einlagerungs- und Verbandssteuer oder für eine Schanksteuer, keinesfalls aber für eine Fabriksteuer Neigung vorhanden sein.

* Die Untersuchungsacten in der Spionage-Angelegenheit der beiden Franzosen Dubois und Daquet in Kiel sind bereits dem Reichsgericht überliefert worden. Der Polizeichef von Kiel, Lorey, erstattete am Dienstag dem Regierungspräsidenten in Schleswig perönlich Bericht.

* Frankreich. Vor einigen Tagen hatte die Pariser „France“ gemeldet, der Gesundheitszustand des Präsidenten Carnot habe sich in den letzten Tagen verschlimmert, deshalb werde er bis Ende des Monats in Fontainebleau nicht mehr empfangen. Die „France“ theilt ferner unter Vorbehalt mit, Carnot wolle, wenn seine Gesundheit sich nicht bald bessere, beim Zusammentritt der Kammer seine Entlassung geben. In diesem Falle würde er Ende September dem Ministerium seine Absicht mittheilen, damit der Congreß in den ersten Tagen des October zusammentreten könne. Die officiöse „Agence Havas“ dagegen erklärt, „die beunruhigenden Gerüchte einzelner Blätter über den Gesundheitszustand des Präsidenten ausdrücklich für unbegründet.“

* Die Franzosen haben Pech. Durch den Besuch des russischen Geschwaders in Brest hat die dort aufgetretene Cholera einen Strich gemacht.

* Der Generalrath von Corsica hat die Bitte an die französische Regierung gerichtet, dem russischen Mittelmeer-Geschwader diese Insel als Stützpunkt und Vorrathsstation einzuräumen.

* Der „Liberis“ zufolge sind bisher in südfranzösischen Departements 7000 italienische Arbeiter entlassen worden, die nun mit Hilfe des italienischen Generalconsuls in Marseille nach ihrer Heimath befördert werden.

* In Nancy haben wieder französische Arbeiter ihre italienischen Kameraden gezwungen, die Arbeit niedergulegen. Die Franzosen schicken eine Deputation an den Maire, die erklärte, sie würden so lange streiken, als nur ein italienischer Arbeiter in Nancy beschäftigt würde.

* Amerika. Der Präsident der Ver. Staaten, Cleveland, ist sehr ernstlich erkrankt. Er soll (wie der verstorbene Grant) am Krebs in der Munde leiden und ein Theil des Kinnbackens soll ihm bereits ausgeschnitten worden sein. Bei der sympathischen Persönlichkeit Clevelands würde alle Welt das tiefste Bedauern empfinden, wenn er vorzeitig sein Leben beschließen müßte.

* In Argentinien scheint der Aufstand siegreich bleiben zu sollen, obwohl klare Nachrichten noch nicht vorliegen. Der in Buenos Ayres erscheinende „Standard“ enthält einen Artikel über die Revolutionen, die das Land seit 1853 durchzumachen hatte. Nicht weniger als neun blutige Staatsumwälzungen haben seit jener Zeit stattgefunden; die kleineren Putzche und die in der Entstehung unterdrückten Revolutionsversuche sind hier noch gar nicht mitgezählt.

Locales und Provinzielles.

* Cstisch, 1. Septbr. Laut Telegramm ist die hiesige Bark „Clise“, Capt. Vahle, gestern von Santos nach Rangoon gefegelt.

* Die Herren D. Ostermann und W. Popken

unpassende Umgebung zu verlassen. Er blieb und rechnete sich diese Selbstverleugnung hoch an.

Bald war eine lustige Unterhaltung im Gange. Man lachte, neckte sich und auch die Gräfin schloß sich behaglich, nur Kleinig blieb isoliert.

Kaustein sah Katharinen gegenüber. Ihr zartes Gesichtchen, mit den vor Erregung gerötheten Wangen war ihm ein ungemein lieblicher Anblick. Der Doctor saß neben Sidonie und es bedurfte seiner ganzen Beherrschung, um sich nicht zu verrathen.

„Sie haben Ihr Versprechen nicht gehalten,“ flüsterte sie ihm zu.

„Ich konnte nicht kommen, gnädige Comtesse, ich wurde zu einem Schwerkranken gerufen, bei dem ich über eine Stunde verweilen mußte.“

„Also beginnt Ihre Arbeit schon, hoffen Sie, Ihren ersten Patienten am Leben zu erhalten?“

„Ich hoffe es.“

„Kenne ich ihn vielleicht?“

„Es ist der frühere Fabrikbesitzer Braune, der Mann ist sehr vom Unglück heimgeleitet worden, er hat sein ganzes Vermögen verloren. Die Krankheit ist eine Folge der fortgesetzten Aufregungen, ein heftiges Nervenleiden, doch ist sein Zustand nicht hoffnungslos.“

„Meine Herrschaften, ich habe die Ehre.“

haben dieser Tage wieder 5 schöne fette Ochsen angekauft. Das Fleisch derselben wird noch zu 50 $\frac{1}{2}$ das Pfund verkauft.

* Zu unserm diesjährigen Krammarkt sind bereits einige größere Schaubuden angemeldet und zwar ein Panoptikum, 2 Panoramas und 2 größere Luftarouffels. Ueber Reiswaffer als Mittel gegen den Durchfall der Ferkel berichtet das „Vereinsbl. der landw. Ver. f. Ostfriesl.“ Folgendes: In Folge Erkrankung eines Mutter Schweines betamen die säugenden Ferkel desselben heftigen Durchfall, welcher trotz mehrerer thierärztlich angewandter Mittel sich nicht stopfen ließ. Mit ganz vorzüglichem Erfolg wurde dann Reiswaffer angewendet, welches dem Mutter Schwein unter Zusatz von etwas süßer Milch als Futter verabreicht und gern gefressen wurde. Der Erfolg war großartig; die außer gewöhnlich gelben Excremente der Ferkel färbten sich nach 36 Stunden ins Weiße, und nach 48 Stunden hatten sie vollständig die weiße Farbe angenommen und waren bereits wieder eingedickt. Nach drei Tagen war bei sämtlichen Ferkeln der Durchfall verschwunden. Selbstredend wurde die Fütterung des Mutter Schweins mit Reiswaffer noch einige Tage beibehalten und dann allmählich auf die alte eingeführte Futterart zurückgeleitet. Reiswaffer wird hergestellt, indem man eine Portie gewöhnlichen Reis mit Wasser auf's Feuer bringt, diesen durchkochen läßt und, sobald er eindickt, wieder durch Wasser verdünnt. Letzteres nimmt nun eine sämige, weißgraue Farbe an und wird dann unter Befügung eines kleinen Theils vom gekochten Reis verfeinert. Den Aufguss des Wassers wiederholt man so lange, bis der Reis mit verfeinert ist.

* Das Technikum Mittweida und besonders der Unterricht in der Electrotechnik an demselben wird, um allen Anforderungen, welche die rasche Entwicklung der Electrotechnik an eine maschinentechnische Fachschule stellt, vollauf genügen zu können, vom October d. J. durch den dann beendeten Neubau eines „Electrotechnischen Institutes“ bedeutend erweitert werden. Dasselbe enthält 15 größere Arbeits-, Sammlungs- und Maschinenräume und ist nur für den Unterricht in der Electrotechnik nebst den zugehörigen Hilfswissenschaften bestimmt. Der Betrieb mehrerer Dynamomaschinen, welche 9000 Volt-Anspannung liefern, wird durch Gasmotoren bewirkt. Außerdem ist eine größere Accumulatorenbatterie aufgestellt. Sämmtliche Räume sind electric beleuchtet. Die Anstalt zählte im vergangenen 26. Schuljahre 1358 Besucher, welche der Abtheilung für Maschinen-Ingenieure und Electrotechniker, bez. der für Werkermeister angehörten. Die Aufnahmen für das nächste Winterhalbjahr beginnen am 16. October, während dagegen die Aufnahmen für den am 25. September beginnenden unentgeltlichen Vorunterricht jederzeit stattfinden. Der Besuch des letzteren ist eine Vorbereitung für das eigentliche Semester. Programm mit Jahresbericht erhält man von der Direction des Technikum Mittweida.

* Zwischenahn, 29. August. Einen ungewöhnlichen Fund machte gestern Herr Gastwirth Feldbus aus Dreierbergen. Beim Suchen nach einem hier im Meer verloren gegangenen Anker wurde nämlich das Scelet eines ungewöhnlich großen Hirsches an die Oberfläche befördert, dessen Geweih zur Hälfte noch gut erhalten ist. Es scheint dies wieder ein Beweis dafür zu sein, daß die vor ca. 100 Jahren sich noch in hiesiger Gegend aufhaltenden Hirsche durch den See geschwommen sind. — Infolge des sich hier stetig

Mar stand, ohne daß man sein Kommen bemerkt hatte, vor dem Laubeingange, mit neugierigen Blicken die kleine Gesellschaft musternd.

„Darf auch ich um eine Tasse Kaffee aus Ihrer schönen Hand bitten?“ wandte er sich an Katharina.

„Gut mir leid, nicht dienen zu können,“ entgegnete diese lächelnd, „Lydia hat das Amt der Versorgung übernommen.“

„Und es wird keine Ausnahme gemacht?“

„Wir wollen nicht tyrannisch sein, Rätchen,“ sagte Lydia, „hier hast du die gefüllte Tasse, reiche sie dem schmachtenden Ritter zu.“

„D nicht doch, Lydia, ich würde dir deine Hilfe nicht danken, wollte ich die zu erwartende Auszeichnung für mich beanspruchen.“

Mar mußte wohl oder übel die Tasse aus Lydias Hand entgegennehmen. Aber er war so unhöflich, seinen Mißmuth offen zu zeigen, worüber wiederum Sidonie besondere Freude zu empfinden schien.

„Glücklich ist, wer vergißt, was mal nicht zu ändern ist,“ sumnte sie mit boshaftem Lächeln vor sich hin.

Der Kaffee war eingenommen. Wer zuerst den Vorschlag zu einem Spaziergange gemacht, wußte man nicht, aber auf allen Gesichtern sah man den Wunsch, daß die Gräfin nichts gegen einen solchen einzuwenden

freigernden Güterverkehrs sowohl als auch des so colossalen zunehmenden Fremdenverkehrs wird zur Unterstützung des Bahnhofsverwalters auf hiesiger Station ein Assistent eingestellt.

* Udenburg. Unsere Polizei fahndet seit Mittwoch auf einen ganz gefährlichen Schwindler. Derselbe traf vorgestern Nachmittag hier per Bahn mit 4 Familien ein. Er hatte diese Familien aus Hameln mitgebracht. Unter dem Vorgeben, er sei Gartenbau-Ingenieur in Udenburg und habe dort große Gartenanlagen auszuführen, hatte er die Familien veranlaßt, von Hameln hierher zu siedeln, da sie bei ihm auf wenigstens 1 Jahr Arbeit und hohen Lohn erhalten könnten. Von jeder Familie aber hatte sich der imitirte Gartenbau-Ingenieur 20 Mk. Caution geben lassen. Als er hier mit seinen Arbeitskräften eintraf, führte er sie in den Wartesaal dritter Classe, entfernte sich dann unter irgend einem Vorgeben und ließ den man den Garten-Inspector und die Caution nicht wiedergeben. Die vier Familien waren einem Schwindler zum Opfer gefallen und standen nun rahlos und fast ohne Mittel hier. Drei der Familien hatten gerade noch so viel Geld, die Rückreise in die Heimath anzutreten zu können, während die vierte durch unsere Polizei zurückgeschafft werden mußte.

* Udenburg, 31. August. Daß in den Marschen an der Jade die Mäuseplage noch nicht beseitigt ist, hatten wir gestern auf einer Tour dorthin Gelegenheit zu beobachten. Doch erreicht dieselbe nicht den hohen Grad wie in früheren Jahren. Ueberall ist der Stand der Garten- und Feldfrüchte ein ausgezeichneter. Jetzt hat man auch mit der Feldbohnenernte begonnen, die gut ausfällt. Auch der Hafer macht sich strichweise noch gut. — Dem Vernehmen nach hat der hiesige hiesige Eisenbahndirector Bornmann zu Berlin eine Verteidigungsschrift verfaßt, in der er sich rechtfertigt gegenüber den Vorwürfen, die ihm von der Regierung und dem Landtage wegen seiner Bauten gemacht worden sind, was wohl zu erwarten war.

Vermischtes.

— Berlin, 30. August. Durch einen wahn- sinnigen Pyrotechniker sind die Bewohner der Schin- straße 2 am Montag in furchtbare Aufregung versetzt worden. Dort wohnte seit drei Jahren in der dritten Etage die verwitwete Näherin Wittmann mit einem Verwandten gleichen Namens, einem etwa 30jährigen Menschen, der in Vorstadtlocalen als Komiker auftrat und auch von hiesigen Pyrotechnikern als Gehülfe bei Feuerwerken verwendet wurde. Seit sechs Tagen war er verschwunden, und da dies den Bewohnern des Hauses auffiel, so schickten sie zur Polizei, welche die Wohnung des Pyrotechnikers durch einen Schlosser öffnen ließ. Den Eintretenden bot sich ein furchtbarer Anblick dar. Das Zimmer war völlig demolirt. Mitten im Zimmer stand das Bett und auf demselben lag völlig entkleidet der unglückliche B., dessen Körper zum Scelet herabgemagert war. Als einer der Anwesenden sich beforgte zu dem Kranken herabbeugte, biß und schnappte der Wahnsinnige nach ihm, bellte dann laut wie ein Hund und wehrte sich, als er fortgeschafft werden sollte, wie ein Rasender, so daß schließlich die Fesselung des Unglücklichen vorgenommen werden mußte. Bei einer noch an demselben Tage — am Montag — vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden in der Wohnung des B. ca. 50 Pfund Feuerwerkskörper aller Art, große Mengen von Schießpulver,

haben möge. Sie gab auch, obwohl mit einigem Widerstreben, ihre Einwilligung. Mit heißen Wangen und leuchtenden Augen begab sich die kleine Schaar in die lauschigen Gänge des Waldes und bald ertönte das helle Lachen nur noch wie aus weiter Ferne zu den Zurückgebliebenen herüber.

Der Doctor und Sidonie blieben, ohne daß sie es gewahrten, allmählich hinter den andern zurück. Er erzählte aus seinen Studentenjahren und wußte so fesselnd zu schildern, daß die junge Dame ihm in höchster Spannung lauschte. Mit einem Male kam ihnen die Stille ringsum zum Bewußtsein, und so lebhaft sie bis dahin geplaudert hatten, vermochte keiner von beiden ein Wort zu sprechen, als sie sich plötzlich allein gegenüberfanden.

Das Herz pochte dem Doctor zum Zerpringen und Sidonie fühlte eine Selbsteit, die ihr fast den Athem raubte. Ihre Hände fanden sich, sie wußten nicht wie. Unerwartet blickte er in ihr schönes Gesicht, aus welchem der stolze Ausdruck gewichen war, um einer süßen Verwirrung Platz zu machen. Wie bezaubert stand sie vor ihm, den Kopf geneigt, das Auge zur Erde gesenkt. Wie lange sie in dieser seltsam wohnigen Beflemmung verbrachte, blieb ihnen unbekannt und es ward ihnen stets ein Räthsel, wie ihre Lippen sich zu heißem Kusse zusammenfanden. In diesem Augenblick

Zündschnüren u. s. w., vorgefunden, eine Quantität, die bei einer Explosion hingereicht hätte, um nicht nur das Haus Schinckstraße Nr. 2, sondern auch die Nachbargebäude zu demoliren.

— Die große neue Orgel der Marienkirche zu Berlin, welche sich z. B. in der Orgelbauanstalt von Schlag & Söhne in Schweidnitz in ihren wichtigsten Theilen spielbar aufgestellt befindet, bietet Organisten und Freunden der Orgelmusik und des Orgelbaues außerordentlich viel Interessantes. Von den 54 Stimmen erhalten 11 den 4fachen Winddruck unserer gewöhnlichen Orgeln, nämlich 300 mm und haben deshalb auch mindestens die 4fache Wirkung. Ganz besonders zeichnet sich unter diesen die Tuba mirabilis aus, welche wie eine von einem Musiker kräftig geblasene Posaune das volle Orgelwerk zu beherrschen vermag und die Grundlage zu einem mächtig wirkenden Rohrwerkchor giebt. Außerdem erhalten der Principal-, der Gamben- und Flötenchor dadurch nicht bloß wirksame Unterstützung, sondern es werden auch dem gesamten Orgelwerke eine Reihe schön klingender, kräftiger Charakterstimmen zuertheilt. Es würde zu weit führen, alle Vortelle des mit den zweckmäßigsten Erfindungen der Neuzeit ausgestatteten Werkes anzuführen. Wir wollen nur darauf hinweisen, daß sich der Organist nicht nur eine, sondern mehr als ein Duzend verschiedene Registrirungen frei einstellen und jede einzelne allein oder in Verbindung mit anderen nach Belieben zu augenblicklicher Wirkung bringen kann.

(— Ein interessanter Markenstreit.) Die zweite Ferienkammer des Berliner Landgerichts I verhandelte vor einigen Tagen in fünfstündiger Sitzung unter der Leitung des Landgerichtsdirectors Brauwerter gegen die Drogisten Felix Rubenau, Emil Beckershoff, Wilh. Sperling und A. Horn, welche des Vergehens gegen das Markenrecht angeklagt waren, und den Druckereibesitzer Selmar Bayer, der der Anstiftung zu diesem Vergehen beschuldigt war. Bekanntlich wird seit einer Reihe von Jahren durch die Firma J. Zacherl in Wien ein Mittel gegen lästige Insekten in den Handel gebracht, welches den Namen „Zacherlin“ führt. Der umfangreiche Betrieb dieses Artikels hat den Angeklagten Bayer veranlaßt, die geschützten Marken und Etiquettes der Firma J. Zacherl mit so kleinen unmerklichen Abänderungen nachzuahmen, daß eine Unterscheidung von den geschützten Merkmalen nur bei besonderer Prüfung möglich ist. Diese Nachahmungen hat Bayer vielen Drogisten zum Kauf angeboten. Seine Abnehmer haben dann gewöhnliches Insectenpulver auf Flaschen gefüllt, welche ebenfalls hinsichtlich Größe und Gestalt den echten Zacherlin-Flaschen gleichen, diese Flaschen dann mit den nachgemachten Zeichen versehen und ihre Waare dann als „Zacherlin“ verkauft. Die obgenannten vier Drogisten sind nur ein kleiner Theil derjenigen, welche von der Firma Zacherl wegen Vergehens gegen das Markenrecht verklagt zur Verantwortung gezogen sind. Die Angeklagten führten sämtlich Unkenntniß zu ihrer Entlastung an. Der Staatsanwalt hielt es für zweifellos, daß sämtliche Angeklagte von der Unrechtmäßigkeit ihres Thuns überzeugt waren. Er beantragte gegen Bayer 250, gegen die vier Drogisten je 300 Mark Geldstrafe. Der Vertreter der Firma Zacherl beantragte als Nebenkläger nur der Form wegen eine Geldbuße von je 5 Mark, da er nur den Zweck verfolgte, den gewährten Markenrecht vom Gericht anerkannt zu sehen. Der Gerichtshof entschied dahin, daß der An-

geklagte Bayer in allen 4 Fällen als Mitschuldiger anzusehen sei. Derselbe wurde zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurtheilt. Gegen die vier angeklagten Drogisten lautete das Urtheil auf je 200 Mark Geldstrafe und je 5 Mark Geldbuße, sowie auf Veröffentlichung des Erkenntnisses.

— Aus Bremen schreibt man uns: Nur wenige Tage trennen uns von der Eröffnung der 46. Jahresversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Die Vorbereitungen dazu, an denen sich Männer und Frauen aus allen Schichten der Bevölkerung theilhaftig haben und die bis in das vorige Jahr zurückreichen, sind so gut wie abgeschlossen und sichern den Veranstaltungen der Tage vom 4. bis 8. September ein volles Gelingen. In diesen Tagen sind auch die Abmachungen getroffen worden, die für den Schlußtag der Jahresversammlung nöthig waren, für die an diesem Tage angelegte Fahrt nach Bremerhaven und in See. Diese Veranstaltung bildet bei ähnlichen größeren Versammlungen in Bremen immer eine Art Bravourstück, das uns keine Binnenstadt nachmachen kann. Daß es zu Stande kommt, ist in erster Linie dem Norddeutschen Lloyd zu danken, der mit rühmenswerther Zuverlässigkeit einen seiner größeren Dampfer, den 4801 Register-Tons großen Postdampfer „München“ zur Verfügung gestellt hat. Die Fahrt wird mittelst Extrazug nach Bremerhaven am Freitag, 8. September, Morgens 6 Uhr 31 Min. angetreten. In Bremerhaven bietet der Lloyd zunächst ein Frühstück in der Lloydhalle an, worauf es dann in See geht. Um seiner Gastfreundschaft die Krone aufzusetzen, hält der Lloyd am Bord des „München“ ein Mittagessen für seine Gäste bereit. Abends um 8 Uhr wird der Dampfer wieder in Bremerhaven sein, wo ein Extrazug die Festtheilnehmer nach Bremen zurückzuführen wird. Karten zu dieser ganzen interessanten Fahrt werden zum Preise von M. 5 bis spätestens Mittwoch, 6. September, im Bureau im Hotel zum Adler, H. Barthof 1, ausgegeben.

— Man schreibt aus Augsburg vom 29. August: Gestern Mittag erschob sich in Inning am Ammersee der Hauptmann Adolf Seidl vom 3. Feldartillerieregiment, der sich wegen eines Falles von Soldatenmißhandlung in Untersuchung befand. Die Sache hat folgende Vorgeschichte: Bei dem genannten Regiment war im Februar als Freiwilliger der Sohn eines Münchener Clavierbauers Wiell eingetreten. Vor 8 Tagen nur erkrankte sich der junge Mann im Würmcanal. Er soll von Unterofficieren fortgesetzt gemißhandelt worden sein, und Hauptmann Seidl, dem er unsympathisch war, habe dies geduldet, ja ihn noch mit Arreststrafen belegt. Eine Weidwerde des Vaters beim Obersten des Regiments habe nur wenig Erfolg gehabt. Der Verforbene war seit dem Selbstmorde des Kanoniers Wiell theilhaftig geworden. Dazu kamen die heftigen Angriffe bayrischer Blätter, die eine Besprechung des Falles im bayrischen Landtage forderten. Die „M. N.“ berichten zu dem Falle: Hauptmann Seidl galt schon als junger Officier als eine etwas eigenartige Natur, als nicht ganz normal, er war hochgradig nervös und führte in seiner Batterie den Spitznamen „Sauerbart“. Er war ein sehr tüchtiger Officier, dabei allerdings ungemein streng und zu Absonderlichkeiten geneigt. Seine Batterie war im ganzen Regiment dadurch bekannt, daß die Mannschaften die Mägen tief in die Stirn gedrückt tragen mußten. Der dahingegangene Officier war verheirathet, Vater dreier

Kinder, und wohnte am Sonnabend Abend noch in fröhlichster Stimmung einer Abschiedsfeier der Officiere des Regiments im Grünwaldpark bei. Am 28. früh zog er mit seinem Regiment ins Manöver bei Rempten. Um halb 12 Uhr Mittags traf das Regiment in Inning, seinem ersten Quartier, ein. Hauptmann Seidl übergab sein Pferd seinem Diener und vertauschte den Helm mit der Mütze. Dann ging er etwa eine Viertelstunde weit von Inning fort. Auf einer Höhe machte er mittelst eines Revolvergeschusses in den Mund seinem Leben ein Ende. Eine Frau, die in der Nähe beim Grummel beschäftigt war, lief in das Dorf und theilte dort mit, daß sich auf dem Felde draußen ein Soldat erschossen habe. Die Officiere des Regiments, welche den Kameraden bereits vermisst hatten, begaben sich hinaus und fanden ihn in seinem Blute liegend.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 1. September. Das Kaiserpaar reiste gestern Abend 10 Uhr 50 Min. von der Wiltparkstation nach Koblenz ab.

* Berlin, 1. September. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ theilt mit: Nach einem Telegramm aus Brak traf die von dem Premierlieutenant Stetten in das Hinterland von Kamerun geleitete Expedition an der Nigermündung ein. Die Expedition brach im Februar von der Kamerunküste auf und ging den Sanagafluß hinauf, wandte sich im März von Balinga nach Tifar und erreichte Ngaundere und Yola. Mit den durchgezogenen Gebieten wurden Verträge abgeschlossen. Lieutenant Stetten dürfte demnächst hierher zurückkehren.

* Monza, 1. September. Der Prinz von Neapel ist gestern Abend 10³/₄ Uhr nach Koblenz abgereist. In seiner Begleitung befanden sich General Terzaghi und Capitain Moogadro. Der König geleitete den Prinzen zum Bahnhof.

* Nancy, 31. August. In Folge der jüngsten Ereignisse verließen 35 italienische Arbeiter gestern Abend die Stadt und reisten nach Straßburg und Baden ab.

* Madrid, 31. August. Das „Amisblatt“ veröffentlicht die militärischen Reformen.

* In der Gensdarmekaserne des Pacificviertels explodirte heute eine Petarde. Derselbe richtete nur Materialschaden an. Zwei Verdächtige wurden verhaftet.

* In San Sebastian hat sich ein aus Einwohnern der Stadt bestehendes Comité gebildet, welches sich verpflichtet hat, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Gensdarmen sind in ihre Quartiere zurückgeführt und die Fremden, welche die Stadt verlassen wollten, haben die Absicht aufgegeben.

* Madrid, 1. September. Die Königin-Regentin sprach dem Ministerrath ihr vollständiges Vertrauen aus. Nach amtlichen Berichten ist die Ruhe in ganz Spanien wieder hergestellt.

* Paris, 31. August. Ueber das Duell auf Dequen, welches heute zwischen Drumont und Dreyfus stattfand, wird mitgetheilt, daß Dreyfus dreifach verwundet worden sei, am Arm, an der Seite und an der Brust. Man versichert, das Duell werde morgen auf Pistolen fortgesetzt werden.

* London, 31. August. In Foradford feiern einige Tuchfabriken wegen Kohlenmangels; 2000 Arbeiter sind beschäftigungslos.

* London, 1. September. Die Londoner Handelskammer übersandte heute dem Staatssecretair Roseberry ein Schreiben über die kritische Lage der Geschäfte in Bangkok, worin gebeten wird, die Regierung

fühlten sie nichts, als eine unendliche Seligkeit, in der alles unterging, Schmerz und Sehnsucht, Furchten und Hoffen.

Nach war kein Wort über die Lippen der Liebenden gebrungen, unbewußt dehnten sie die Heiligkeit dieser Minuten aus, um den Zauber möglichst lange im Bann zu halten. Seine Stimmen Lieblosungen versetzten das Mädchen, dessen Mund zum ersten Male von dem eines fremden Mannes berührt wurde, in einen Wonnerausch, wie ihn nur leidenschaftliche Naturen empfinden können.

Sidonie ließ es willig geschehen, daß Gerhards ihr Gesicht, das dunkelnde Haar, die schlanken Hände mit seinen Rüssen bedeckte. Endlich aber machte sie sich faul los, bog den Kopf zurück und schaute ihm glücklich lächelnd in die grauen, leuchtenden Augen.

„Wirft du mich immer so lieben, Gerhard?“ fragte sie bang.

„Dich, Geliebte! Mein ganzes Sein wurzelt in dir, so grenzenlos, so über alle Maßen muß wohl kann dir ein Weib geliebt worden sein!“

Sidonie erbeute in süßer Befriedigung und schlang den Arm um seinen Nacken.

„Auch ich muß dich lieben bis zur Thorheit, Gerhard, trotzdem ich mich weidlich gegen den unvorbetreten Ueberfall Amors gestraubt habe.“

Ihre Worte hatten schon wieder einen Anflug von neckischer Fröhlichkeit. Der Zauber war gebrochen, die Wirklichkeit tauchte langsam vor ihnen auf.

„Hast du auch bedacht, welcher Kampf diesen beseligenden Augenblicken folgen wird, Geliebte? Mit dem ersten Kusse, den wir tauschen, beschworen wir einen Sturm herauf, dem zu wehren wir unsere ganze unerschütterliche Widerstandskraft brauchen. Ich bin gewappnet, aber wirst auch du dem Wetter trogen können?“

„D, das ist es ja, was meiner Liebe erst die Weihe verleiht, daß ich mir mein Glück Schritt und Tritt erringen muß. Niemals hätte ich so aus tiefster Seele einen Mann lieben können, nach dessen Besitz ich einfach nur meine Hand auszustrecken brauchte. Sei um mich nicht besorgt, Liebster, auch ich bin gestählt und besitze zähe Ausdauer und trotzdem ich den uns bevorstehenden Kampf nicht unterschätze, so weiß ich doch, daß wir als Sieger daraus hervorgehen werden — nichts kann eine solche Liebe trennen!“

Entzückt schloß er sie von Neuem in seine Arme und sie lehnte hingebend das schöne Haupt an seine Brust.

„Ich werde dich stets auf Händen tragen, du mein Stolz, mein Glück, aber wirst du nie bereuen, daß du so tief unter deinem Stande gewählt hast?“

„Ach, wenn du wüßtest, wie gleichgültig mir diese Aeußerlichkeiten sind — du selbst würdest diese Frage als unnöthig betrachten. Nein, im Gegentheil, ich freue mich auf den Affront, den unsere Verlobung hervorgerufen wird.“

Sie lachte herzlich auf.

„Wie wird man denken, mich bemitleiden, und schließlich — beneiden, nicht wahr?“

„Der Himmel mag geben, daß unser Loos auch ein so beneidenswertes wird,“ entgegnete er ernst.

„Verzeih, Geliebte, daß ich dich quäle, aber es ist noch ein Punkt, in dem wir klar sehen müssen. Ich sprach dir neulich von einem Makel, der auf meinem Namen ruht —“

„Kein Wort mehr davon!“ rief sie, ihm mit der Hand den Mund verschließend. „Ich weiß alles, Gerhard! Troghem und vielleicht gerade deshalb gehört dir meine Liebe. Sieh, auch ich habe viele Fesler — o nein, widerlege mich nicht — vielleicht wirst auch du darunter zu leiden haben. Aber in diesem Punkte bin ich geradezu herorrhisch, nichts kann meine Liebe zu dir vermindern, Gerhard, hörst du? In dieser Stunde sag ich es dir, sie kann sie nur beseitigen und in deine Hand ist es gegeben, mich zu dem zu machen, was dir als Ideal erscheint.“

(Fortsetzung folgt.)

möge Maßregeln ergreifen, die britischen Handelsinteressen zu schützen und aufrecht zu erhalten. Jede Verletzung der Unabhängigkeit Siam's werde den britischen Handelsinteressen uneinbringlichen Schaden in jenem Landestheile zufügen.

London, 31. August. (Unterhaus) Auf eine Anfrage erklärte Grey, die Regierung habe keinen Agenten in Siamtaboon, er könne daher nicht sagen, ob die Franzosen dort Erdwerke errichten. Die Re-

gierung habe keine Nachricht darüber, daß der französische Vertreter in Siam neue Forderungen gestellt hätte. Die englische Regierung halte an den Erklärungen Lord Roseberys vom 17. Juli hinsichtlich der britischen Interessen in Siam fest. Frankreich habe die Versicherungen, welche es England bezüglich der Unabhängigkeit Siam's gegeben habe, nicht zurückgezogen.

Aufgabe aus der Zinsrechnung für junge Rechenfreunde.

Wie viele Kronen (10 M-Stücke) sind erforderlich um in ebensoviel Tagen, zu ebensoviel p. C. p. A. zu legen, ebensoviel Pfennig an Zinsen zu bringen? (Anmerk. Das Zinsjahr zu 360 Tagen gerechnet.)

Wasserstand der Weser an der großen Brücke, Bremen, 31. Aug., Morgens 8 Uhr, 0,26 m unter Null.

Verkauf einer Hausmannsstelle.

Elsfleth. Die zu Gelfeth belegene, von der verstorbenen Ehefrau **L. G. Schröder**, Anna geb. Gloystein zu Dalsper nachgelassene Hausmannsstelle soll mit Antritt auf nächsten Herbst bezw. Mai 1894 öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Ländereien haben eine Größe von 20,0823 ha oder reichlich 44 Jütk n. M.; der Grundsteuer-Reinertrag beträgt 711 M. 88 S. Die Gebäude befinden sich in gutem Stande.

Der zweite Verkaufstermin findet statt am **Montag, den 4. Septbr. d. J., Nachmittags 5 Uhr,**

in **Kuck's Gasthause zu Dalsper** und ersuche ich Kaufliebhaber, schon in diesem Termin zu erscheinen, da bei hinreichendem Gebot der Zuschlag erteilt werden kann.

W. Gräper,
Rechnungssteller.

Elsfleth. Der Schifferhede **Carl Winters** zu Gelfeth läßt wegzugshalber am

Dienstag, den 5. September d. J., Nachmittags 1 Uhr anfang,

in und bei seiner Wohnung durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

2 Sophas, 4 Polsterstühle, 1 Korbstuhl, 1 Spion, 12 Rouleaux, 5 einfache Gardinenbogen, 6 bessere Gardinenbogen, 1 eichenen Kleiderschrank, 1 ein-schlaf. Bettstelle, 1 ein-schlaf. Bett, 1 Gefchrank, 3 Hängelampen, 2 eichene Koffer, 1 Tropf-faß, 1 langen Tisch, 1 emailirten Waschtisch mit Sieb, 1 Blumentisch, 2 lackirte Torfstäben, 1 Auf-waschtisch mit Zinkbeschlag, 1 Zeng-rolle mit Schrank, 2 Mätkissen, verschiedene Küchengeräte, 1 Küchen-tuhl, 1 Küchenlampe, Fleischhack-maschinen, 1 Krollschneidern, 9 Paar Messer und Gabeln, 2 Zink-tannen für Petroleum, 2 Dachleitern, mehrere Leitern, 1 eiserne Garten-bank, 5 Garten-Korbstühle, 1 Garten-Korb-bank, 1 Gartentisch, 3 Garten-bänke, mehrere Grausteine, 1 Rasen-mähmaschine, verschiedene Gips-figuren, 2 Vogelbauer, 1 Hecken-schere, 1 Obstplücker, 4 lange Sägen, 1 große Haussthr, 1 zweiflügl. Doppelfenster, 1 Doppelfenster, meh-rere Fenster; ferner verschiedene eichenes und tannenes Ruf- und Brennholz, mehrere Bretter, Spieren, Fliesen, Tonnen, Steine, Dach-pfannen, 8 Fuder Sand, 1 Dammen-kraft, altes Eisen, Schiefer, und viele hier nicht benannte Gegenstände.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
W. Gräper.

Lilienmilchseife

von **Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a. M.**
Aelteste allein Rechte Marke:

Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.
Vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweissen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen.
Vorr.: Stück 50 Pf. in der

Apotheke zu **Elsfleth.**

Heute Sonnabend und morgen Sonntag frisches fettes Rindfleisch

a Pfd. 50 Pfg. bei **D. Ostermann,** Deichstraße 24.
W. Popken, Mühlenstraße.

100000 Fuder
einmal gebr. groß u. stark, für Getreide, Kartoffeln, à 30 u. 25 Pf., Probob. à 25 St. verf. geg. Nachn. unt. Ang. d. Bahnstat. **Max Mendershausen,** Cöthen i. A.

Nur an **Schneidermeister,**
welche gute Maßfundihaft haben und sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe befassen wollen, senden wir franco unsere reichhaltige Muster-Collection.
Diese enthält größte Auswahl aller Neuheiten vom Einfachsten bis zum Feinsten zu sehr billigen Preisen.
Jedes Maß prompt, portofrei unter Nachnahme.
Augburger Versandhaus
(Steinfeld & Cie.)
Augsburg.

Schon nächste Woche **Ziehung.**
Grosse Pferdeverlosung zu Baden-Baden.
Gewinne im Werthe von **180,000 Mark**
Haupttreffer 20,000 Mk.
Loose à 1 Mark für 10 Mk.
11 Loose für 28 Loose f. 25 Mk., Porto u. Vise 20 Pf.
vers. **F. A. Schrader,** Haupt-Debit, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes **Cacao-Herz** für 1 Tasse **3 Pfennig.**

Gut für eine Tasse Herz Cacao

Dose mit 25 **Cacao-Heizen** **75 Pfennig,** für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,
da laut Analysen erster Chemiker, wie: **Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.**

höchster Eiweiss- u. höchster Theobromin-Gehalt.
Einfache schnelle Zubereitung.
Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.
Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Kresol-Raschig Desinfectionsmittel.

zuverlässigstes, billigstes und handlichstes

Ein Theelöffel voll für 1 Pf. in einem Liter Wasser gelöst, macht jeden Abort auf mindestens eine Woche **geruchlos.** Zu haben in allen Apotheken und Droguenhandlungen oder auch unter Nachnahme von M. 2.50 für die Kiloflasche durch die Fabrik von **Dr. F. Raschig, Ludwigshafen a. Rh.**

Tapeten!

Wir versenden:
Naturrell-Tapeten von 10 Pfg. an,
Glanz-Tapeten 30 " "
Gold-Tapeten 20 " "
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außerge-wöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Billigste Bezugsquelle für hülsenreifes **Reisfuttermehl,**
G. & O. Lüders, Hamburg.

Atelier für Zahntechnik.
Sprechstunden täglich.

M. Kleiber, Steinstr. 41.

Jeden **Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden** im Hotel „Fürst Bismarck“.

Zahnarzt Niemeyer.
Bis 10. Sept. verreist.

Frauenarzt Dr. Burchardt
Bremen, Am Wall 126.
Privatklinik: Bornstr. 16.

Zu mieten gesucht
auf sofort ein kleines möblirtes Zimmer, möglichst parterre nach Norden gelegen, event. mit Kammer.

Offerten unter **N. 1** mit Preisangabe an die Exped. d. Bl.

Schützen und Schützenfreunde werden

erfucht, sich am **Sonntag, den 3. September,**

Nachmittags 5 Uhr, in **Lindenhofe** einzufinden, behufs

Gründung eines **Schützenvereins.**
Mehrere Schützen.

Ehronplatten

zu **Flurbelägen,** in allen Farben empfiehl

Arnold Ahlers,
Elsflether

Krieger-Verein

Zum **gemeinschafflichen Kirchgang** am **Sonntag, den 3. September,**

(Feier des Sedantages), tritt der **Verein** **Morgens 9 Uhr** im Vereinslocale an.

Bei genügender Betheiligung wird die **Fahne** mitgenommen.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Elsflether

Krieger-Verein.

Zur **Feier** des diesjährigen Sedan-tages findet im Vereinslocale

am **Sonntag, d. 3. Septbr.** ein **öffentlicher**

BALL

statt. Alle Mitglieder, sowie auch Nicht-mitglieder werden nebst ihren Damen hierzu freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder zahlen 25 S. Entree. Für Tanz zahlen Mitglieder 1 M., Nicht-mitglieder 2 M. Damen frei.

Anfang 7 1/2 Uhr.
Das Comité.

Stedinger Hof.
Sonntag, den 3. September:

BALL.

Es ladet freundlichst ein **J. Griepenkerl Wwe.**

Sonntag, den 3. September:
Ball,

wozu freundlichst einladet **P. Meyer.**

Lindenhof bei Gelfleth.
Sonntag, den 3. Septbr.:

Grosses Kindervergnügen.
Anfang 3 Uhr.

Abends: Tanzkränzchen.
Es ladet freundlichst ein

Ed. Ahlers Wwe.
Anget. u. abgeg. Schiffe.

Garfion (London), 29. Aug. von
Ruthin, Hamer Bisagua via Falmouth

Cardiff, 1. Sept. von
Margaretha, Diekmann London

Brunswick, 29. Aug. nach
Henny, Awerdam Hamburg

San Francisco, 31. Aug. nach
Alida, Biet Falmouth

Newyork, 31. Aug. nach
Bar, Gieseke Sydney

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirf.**